

Das Parlamentsgebäude – der Spiegel der Schweiz

Das gemeinhin als «Bundeshaus» bekannte Parlamentsgebäude wurde nach einer achtjährigen Bauzeit am 1. April 1902 von der Vereinigten Bundesversammlung feierlich eingeweiht. Gut 100 Jahre sind für ein Gebäude ein stattliches, nicht aber ein hohes Alter. Vor dem Hintergrund des ebenfalls eher spät geborenen, heute bald 160-jährigen Bundesstaates wird das Alter etwas relativiert.

Das Parlamentsgebäude ist ein früher Bau des damals jungen Schweizer Staates. Sozusagen als Schlussstein wurde der Bau des Parlamentsgebäudes zwischen das Bundeshaus West (ehemaliges Bundes-Ratshaus, 1852 – 1857) und das Bundeshaus Ost (1888 – 1892) «hinein gesetzt». Er bildet zugleich Abschluss in der Bauabfolge und architektonischer Höhepunkt des Projektes «Bundespalast». Stilistisch kann das Bundeshaus dem Historismus zugeordnet werden. Eine Vielfalt von Stilelementen gelangen hier zur Entfaltung; zusammen mit dem reichen künstlerischen Schmuck entstand ein beinahe üppiger Bau, wie er typischer nicht sein könnte für das ausgehende 19. Jahrhundert.



Juni 2006

Bundeshaus

Editorial

Fünfrappenstück

Proben

Eingangskontrolle

100 Jahre Eidg. Münzstätte

Edelmetallpreise

Euroflash

Goldmünze Schweizergarde
ausverkauft

Auflagen Sammlermünzen 04

Münzsätze 2006

Corporate Design Bund

Coin Map



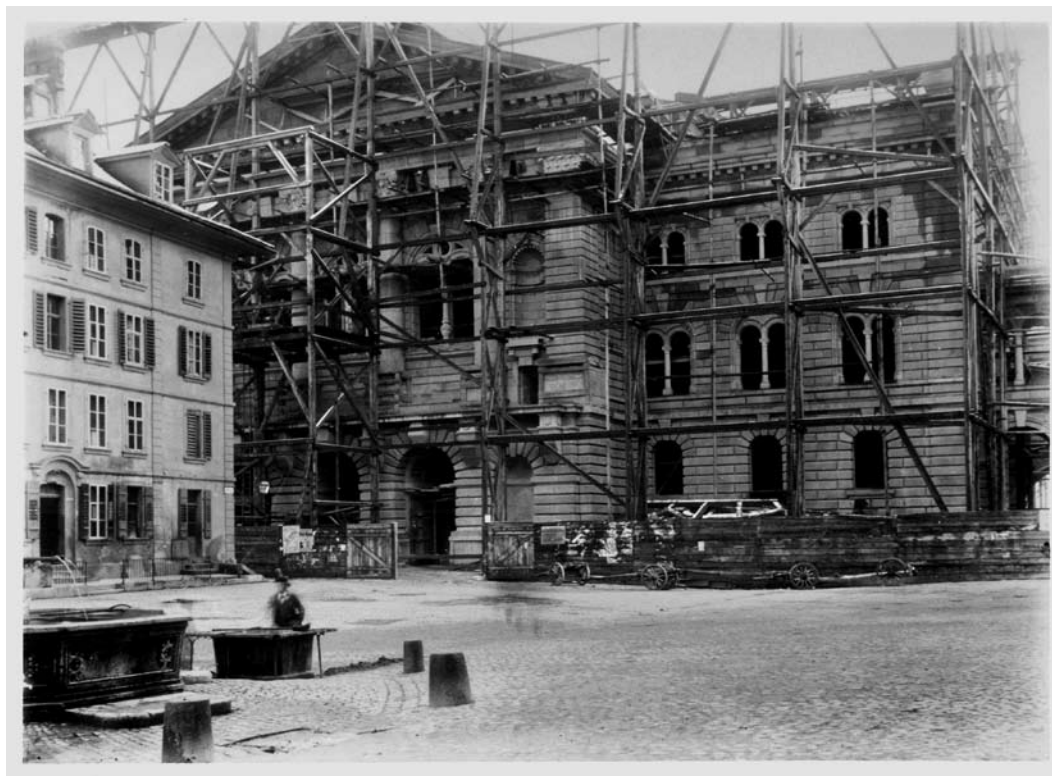
Schweiz Tourismus.
Offizieller Partner.



swissmint



Nie zuvor und nie mehr seither ist die demokratische «Idee Schweiz» materiell und künstlerisch in einem Bauwerk auf ähnliche Weise umgesetzt worden. Hans Wilhelm Auer (1847 – 1906), der Architekt des Parlamentsgebäudes, wollte in seinem Bau «die ganze Schweiz» auch physisch darstellen. Umgesetzt hat er dies, indem zum Beispiel in den verwendeten Steinen die geologische Schweiz in ihrer Vielfalt vertreten ist (Es sind aus 11 Kantonen Steine verwendet worden.) Auch in der Innenausstattung wurden Materialien aus sämtlichen Schweizer Regionen eingesetzt und Handwerker aus diesen Gebieten mit der Ausführung beauftragt.



So gibt es ein «Brienzer Zimmer», das von der Schnitzerwerkstatt Brienzi geschaffen wurde. Als Beispiel besten Schweizer Handwerks wurde das Zimmer im Jahr 1900 an der Weltausstellung von 1900 in Paris ausgestellt und viel beachtet. Für den grossen Leuchter im Ständeratssaal, der vom Luzerner Kunstschnitzer Ludwig Schnyder von Wartensee (1858 – 1927) hergestellt wurde, ist Eisen aus dem Gonzen (SG) verwendet worden. Auch die schweizerische Künsterschaft wurde beigezogen: 33 Künstler konnten ihre Werke im und am Gebäude platzieren. 16,2 Prozent der Bausumme, die sich auf 7 198 000 Franken belief, wurden für den künstlerischen Schmuck ausgegeben – ein Verhältnis, das in seiner Grosszügigkeit zugunsten von «Kunst am Bau» seither nicht mehr erreicht worden ist.

© Bild und Text: Bundesamt für Bauten und Logistik BBL

Die Münze

Auf der Bildseite ist mit Schwerpunkt in der rechten unteren Bildhälfte eine Darstellung des Bundeshauses mit Blick von der Kirchenfeldbrücke angebracht. Links oben, parallel zum Rand, ist in zwei Linien der Schriftzug «BUNDESHAUS PALAIS FEDERAL PALAZZO FEDERALE» erkennbar.

Die Gedenkmünze «Bundeshaus» auf einen Blick

Ausgabetag: 8. Juni 2006; Künstler: Benjamin Pfäffli, Burgdorf

Sujet	Bundeshaus
Nennwert	20 Fr.
Legierung	Silber 0,835
Gewicht	20 g
Durchmesser	33 mm
Unzirkuliert	max. 65 000
Polierte Platte	max. 8 000



Der Künstler

Benjamin Pfäffli wurde am 4. Oktober 1961 in Biel geboren. Die Schulen besuchte er in Müntschemier und später in Ins. 1978 begann er eine Lehre als Schriftsetzer bei der Firma Stämpfli in Bern. Nach Abschluss der Ausbildung im Jahre 1982 arbeitete er ein Jahr in der Gestaltungsabteilung der gleichen Firma. Danach leitete er in der Druckerei Löffler in Sumiswald vier Jahre die Setzerei und betreute einen Schriftsetzer-Lehrling. Gleichzeitig besuchte er berufsbegleitend die Fachschule für typografische Gestaltung in Aarau, wo er bei Dario Zuffo während knapp drei Jahren zum typografischen Gestalter ausgebildet wurde. Seine gesammelten Erfahrungen setzte er anschliessend während eines Jahres im grafischen Atelier Gygax in Sumiswald um, wo er zum ersten Mal mit dem Desktop-Publishing in Berührung kam. Im August 1987 eröffnete er sein eigenes Atelier zuerst in Zollbrück, später in Burgdorf. Sein Tätigkeitsgebiet umfasst Corporate Design, Entwicklung von Logos, POS-Material, Kulturplakate sowie CD-Covers.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Verschiedene Projekte des Bundes halten uns in letzter Zeit auf Trab und lassen uns kaum zur Ruhe kommen. Dazu gehören finanzpolitische Massnahmen wie die Aufgabenverzichtsplannung (AVP), die auf allen Ebenen der Verwaltung grosse Einsparungen erfordert oder das neue Rechnungsmodell (NRM), das eine grundlegende Neuorientierung des Finanz- und Rechnungswesens des Bundes mit sich bringt. Ebenfalls mit einem riesigen Aufwand verbunden ist die Einführung des neuen Erscheinungsbildes des Bundes (CD Bund), das bis Ende dieses Jahres umgesetzt werden soll. Nicht zuletzt beschäftigen uns die Umsetzung des Raum- und Umweltmanagement des Bundes (RUMBA) und interne Projekte wie das Qualitätsmanagement-System (MIMAS), die Erneuerung des Schliess- und Sicherheitskonzepts sowie die Herstellung eines Kunstführers zum hundertjährigen Bestehen unseres Münzgebäudes im Kirchenfeld. Daneben muss das tägliche Geschäft weiter laufen, ohne dass die Qualität darunter leidet. Keine leichte Aufgabe.

Wir freuen uns daher besonders, Ihnen mit der «Bundeshausmünze» eine Prägung präsentieren zu können, die bezüglich Gestaltung und Ausführung sicherlich auch Ihren Geschmack trifft. Als Leckerbissen ist zudem ein Sondermünzsatz in limitierter Auflage zum diesjährigen Münzstättenjubiläum erhältlich. Weitere Informationen finden Sie in diesem *swissmintinfo*. Viel Spass beim Lesen.

Ihr Kurt Rohrer, Geschäftsleiter *swissmint*

Bundesrat Merz will am Fünfrappenstück festhalten

Wenn der Bundesrat Ende April definitiv über Abschaffung oder Beibehaltung des Fünfräpplers entscheidet, ist diese Ausgabe des *swissmintinfo* bereits gedruckt. Schon heute ist klar, dass sich Finanzminister Hans-Rudolf Merz für die Beibehaltung des Fünfräpplers ausspricht.

Das Ergebnis der Anhörung hat Merz dazu bewogen, auf die geplante Abschaffung des Fünfrappenstückes zu verzichten. Wie er der «NZZ am Sonntag» mitteilte, könne man nüchtern betrachtet, ohne diese Münze auskommen. Emotional sehe die Sache anders aus. Man hänge am Fünfräppler. Dies zeige schon das Sprichwort vom Fünfer und dem Weggli. Neben emotionalen Aspekten gebe es aber auch volkswirtschaftliche Gründe. Bei einer Abschaffung bestehe die Gefahr, dass die Preise systematisch aufgerundet würden, was zu einem leichten Teuerungsschub führen könnte. Dies müsse man in Betracht ziehen.

Damit reagiert Bundesrat Merz auf die aus der Anhörung hervorgegangenen Einwände von Konsumenten- und Detaillistenorganisationen, die sich – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen – für das Weiterbestehen des Fünfräpplers stark machen. Während erstere Preiserhöhungen befürchten, rechnen letztere mit einer Erosion der bereits knappen Margen.

Das Ende eines Glücksbringers

Die Tage des Einräpplers sind gezählt. Im Gegensatz zum Fünfrappenstück führte die geplante Abschaffung des kleinsten Nominals ausser bei vereinzelt Münzensammlern zu keinerlei Reaktionen. Damit wird die Münze mit dem jüngsten Münzbild (dieses stammt aus dem Jahre 1948) endgültig aus der Reihe der Kursmünzen gestrichen. Eine Massnahme, die in der Praxis längst vollzogen ist, wird doch der Einräppler bereits seit längerer Zeit nicht mehr im Zahlungsverkehr verwendet. Die jährlich geprägten 0,5 – 2 Mio. Münzen dieser Einheit fanden ihren Einsatz in den Jahressätzen der Schweizer Umlaufmünzen, in der Werbung oder als Glücksbringer.



Proben

Von der Gedenkmünze «Bundeshaus» in Silber wurden 500 Probeabschläge angefertigt. Im Gegensatz zur Normalprägung unterscheidet sich die Probe durch die in Glanz geprägten Fenster und Torbogen. Auf der Wertseite ist zudem ein spezielles Signet angebracht.

Da Probeprägungen nur in kleiner Anzahl angefertigt werden, ist eine Bestellung per Dauerauftrag leider nicht möglich. Wenn Sie sich einen Probeabschlag sichern wollen, können Sie bis 31. Juli 2006 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Der Preis beträgt Fr. 200.–. Die Zuteilung erfolgt durch die *swissmint* auf Grund des Bestellungseingangs und der Kundentreue (Auslieferung September 2006).

Die Eingangskontrolle

Bis 1967 wurden die Rondellen für die Silberumlaufmünzen bei der Eidg. Münzstätte hergestellt. Die unedlen Münzplättchen wurden dagegen bereits früher prägefertig von privaten Herstellern in der Schweiz bezogen (Metallwerke Dornach, Selve Thun). Heute stammen die Schrötlinge für die Ulaufmünzen vorwiegend aus Deutschland. Sie werden in Metallboxen per Lastwagen angeliefert. Nach dem Ablad werden die vollen Container gewogen. Das Gewicht der darin enthaltenen Rondellen beträgt rund 600 Kilo.

Aus den rotbraun-lackierten Stahlboxen werden Probestücke entnommen, die anschliessend einer genauen Kontrolle unterzogen werden. Damit soll einerseits sichergestellt werden, dass die Ronden beim späteren Prägevorgang keine Probleme bereiten. Andererseits müssen die fertigen Münzen den strengen Vorschriften des Münzkontrollreglements genügen.

Anhand der Datenblätter überprüft der Verantwortliche der Eingangskontrolle, Eduard Herzog, die verschiedenen Messgrössen. Dazu gibt er die Schrötlinge in das Vibrationszuführgerät der vollautomatischen Prüfanlage. Die Messstation verifiziert vorerst das Gewicht der Metallscheibe, anschliessend überprüft ein optisches Messsystem die exakten Werte von Durchmesser, Dicke und Rändelung jeder einzelnen Rondelle. Fehlerhafte Rohlinge werden ausgeschieden.

Danach prüft Eduard Herzog die Härte der Rondellen. Diese hat einen entscheidenden Einfluss auf das künftige Prägeverhalten der Münzplättchen. Sind sie zu hart, fliesst das Material schlecht und es ist ein hoher Prägedruck erforderlich, damit die Münzen sauber ausgeprägt werden können. Zusätzlich reduziert sich dadurch die Lebensdauer der Prägestempel.

Die Anlage zur Härtebestimmung drückt mit einer vorbestimmten Kraft eine Diamantspitze in Form einer Pyramide mit quadratischer Grundfläche in die Oberfläche der Proben. Auf Grund der Eindringtiefe kann die Härte bestimmt werden. In der Praxis heisst dies: Eduard Herzog misst nun die Diagonalen des entstandenen Eindrucks mit Hilfe eines speziellen Computerprogramms auf dem Bildschirm aus und ermittelt so die Härte. Bei den Ulaufmünzen muss diese zwischen 65 und 90 Vickers betragen. Zuletzt werden noch Proben für die Legierungsprüfung entnommen. Die Analyse der Zusammensetzung der Rohlinge bedingt kostspielige Einrichtungen und das erforderliche Know-how. Die *swissmint* lässt daher die Legierung der Ronden durch ein externes Labor prüfen (EMPA).

Erst wenn alle Messresultate innerhalb der vorgegebenen Toleranzen liegen, werden die Rondellen zur Prägung freigegeben. Stimmen dagegen das Gewicht, die Abmessungen oder die Legierung nicht, werden die Schrötlinge zum Umtausch an den Absender zurückgewiesen.



100 Jahre Eidg. Münzstätte im Kirchenfeld

Einen Industriebau stellt man sich gewöhnlich anders vor als das Gebäude der Eidg. Münzstätte in Bern – einfach und schmucklos. Obwohl der Baukörper aus kunsthistorischer Sicht als relativ nüchtern bezeichnet wird, erscheint er für heutige Begriffe fast üppig. Die Münzstätte des Bundes war eben nicht irgend ein Bau, sie war der Ort, wo das Geld hergestellt wurde. Das richtige



Münzstätte in der Bauphase, Foto Burgerbibliothek Bern

Geld, das durch seinen Gehalt an Edelmetall noch einen Wert verkörperte, im Gegensatz zu den von drei Dutzend Schweizer Emissionsbanken in reichlicher Zahl ausgegebenen Banknoten, die nur aus «wertlosem», farbig bedrucktem Papier bestanden, für welche die Ausgabestellen zwar gerade zu stehen hatten.

In den Anfangsjahren vermochte die einstige Berner Münzstätte am Gerberngraben den Anforderungen als Münzstätte des Bundes noch zu genügen. Ein Grund dafür war sicherlich auch, dass sich die Schweiz vor allem auf die Herstellung von Scheidegeld konzentrierte und sich in der Prägung von vollwertig ausgeprägten Münzen bewusst zurückhielt, d. h. auf ausländische Münzen zurückgriff, die in Abmessungen und Zusammensetzung dem Schweizer Geld entsprachen. Nach Rügen der Vertragsstaaten der «Lateinischen Münzunion», der die Schweiz damals angehörte und die unser Land zu Recht des Münzparasitismus beschuldigten, wurden die Prägemengen erhöht.

Damit stiess die alte Münzstätte schnell an ihre Grenzen. Der damalige Münzdirektor, Paul Adrian, schrieb dazu: «Freilich den heutigen Anforderungen, dem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität konnte die Münzstätte in keiner Weise mehr genügen. Dazu bedenke man, nur für kantonale Zwecke und zu einer Zeit erbaut, wo man noch keine Ahnung vom heutigen Geldverkehr und Geldbedarf hatte, sollte sie nun zu den stets grösser werdenden

Ausmünzungen für die ganze Eidgenossenschaft dienen. Auf die Dauer wurde deshalb der Raummangel und die Einengung unerträglich und unhaltbar; es musste Abhülfe geschaffen werden.»

Im Jahre 1901 stimmten die Eidg. Räte dem Kauf des Baulandes im Kirchenfeld und im folgenden Jahr dem Bau der neuen Münzstätte zu. Nach dreijähriger Bauzeit stand im Frühjahr 1906 der Neubau zur Aufnahme der Maschinen und Einrichtungen bereit. Bereits im Mai konnte mit den regelmässigen Prägungen begonnen werden, noch vor der offiziellen Einweihung am 2. Juli 1906.

Der Industriebau aus gelbem Sichtbackstein mit Neurenaissance-Front zeigt zuoberst das schweizerische Hoheitszeichen und neben dem Eingang zwei in Marmor gehauene Münzbilder, die an den Zweck des Gebäudes erinnern. Die hohen Fenster im Erdgeschoss sind durch künstlerisch gestaltete schmiedeiserne Fens-tergitter geschützt. Das ganze Münzstättenareal war einst von einem Gitterzaun umgeben, der 1952 zur Einsparung der Unterhaltskosten entfernt wurde.



Der vom Bundesarchitekten Theodor Gohl projektierte Bau sah vor, dass der dreigeschossige Eingangsbau neben dem Haupteingang und dem Treppenhaus Verwaltungsräume und Dienstwohnungen, vor allem für den Münzdirektor und den Abwart enthalte und dass in den drei anderen Flügeln, die den Hof umgeben, das Erdgeschoss für die Münzprägung und das Obergeschoss für die Briefmarken- und eventuell für die Banknotendruckerei (im Jahre 1905 wurde die Schaffung der Schweizerischen Nationalbank beschlossen) vorbehalten sei.

Wenn Sie mehr über die Geschichte der Gebäude der Eidg. Münzstätte erfahren möchten, empfehlen wir Ihnen den aus Anlass des Jubiläums «100 Jahre Eidg. Münzstätte im Kirchenfeld» geplanten Künstführer, der voraussichtlich ab November 2006 bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK, Pavillonweg 2, 3012 Bern (Tel. 031 308 38 38), zum einem günstigen Preis erhältlich sein wird.

Sondermünzsatz «100 Jahre Eidg. Münzstätte im Kirchenfeld»

Zum hundertjährigen Bestehen der Eidg. Münzstätte im Berner Kirchenfeld erscheint im Herbst ein Jubiläumsmünzsatz in limitierter Auflage in Stempelglanzqualität. Neben den acht Stückelungen der Umlaufmünzen enthält der Satz eine Jubiläumsmedaille aus Silber. Der Verkaufspreis beträgt Fr. 100.–. Wenn Sie sich einen Sondermünzsatz sichern wollen, können Sie bis 31. Juli 2006 Ihre Bestellung einreichen (ausschliesslich schriftlich oder per Fax). Die Zuteilung erfolgt durch die *swissmint* auf Grund des Bestellungseingangs und der Kundentreue (Auslieferung September 2006).

Der Jubiläumsmünzsatz mit Silbermedaille auf einen Blick

Ausgabe: September 2006

Nennwert	Fr. 8.86
Qualität	Stempelglanz
Auflage	2000
Preis	Fr. 100.–



Die Jubiläumsmedaille

Die Vorderseite zeigt einen Ausschnitt der einstigen Medaille, die zur Eröffnung der Eidg. Münzstätte im Kirchenfeld im Jahre 1906 herausgegeben wurde: Ein Arbeiter bedient eine historische Münzprägemaschine. Auf der Rückseite ist eine Abbildung der Münzstätte erkennbar. Darunter steht in zwei Linien «Kirchenfeld · Bern 1906 – 2006». Als Umschrift ist oben «MONNAIE FEDERALE · ZECCA FEDERALE» und unten «EIDG. MÜNZSTÄTTE» angebracht. Die technischen Daten lauten wie folgt: Durchmesser 33 mm, Gewicht 20 g, Feingehalt 0,835, Rand gerippt.

Verlosung von Jubiläumsmedaillen

Mit der Verlosung von 100 solchen Medaillen aus Silber möchten wir Sie einladen, mit uns diesen Geburtstag zu feiern. Schicken Sie uns einfach eine Postkarte mit Ihrer Adresse und Sie sind am Wettbewerb dabei. Pro Person ist nur eine Karte zulässig. Ein-sendeschluss ist der 31. Juli 2006. Mit Ausnahme des Personals der *swissmint* kann jedermann an der Verlosung teilnehmen. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb kann keine Korrespondenz geführt werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Preisanpassungen durch hohe Edelmetallpreise

Je unsicherer die Zeiten, desto höher die Edelmetallpreise. Die negativen Erfahrungen mit der Börsenbaisse in den Jahren 2001/2002 haben viele Anleger dazu bewogen, vermehrt in Gold zu investieren. Das gelbe Metall ist mittlerweile auf einen Preis von 550 US\$ pro Unze angestiegen, während es im Jahre 2001 noch um 270 US\$ schwankte. In der gleichen Zeitspanne ist auch das Silber von 4,30 auf über 10 US\$ pro Unze angestiegen. Falls die Edelmetallpreise weiterhin so hoch tendieren, ist im nächsten Jahr bei den Gold- und allenfalls auch bei den Silbermünzen mit Preiserhöhungen zu rechnen. Wie hoch diese ausfallen werden, ist von der weiteren Entwicklung der Edelmetallpreise abhängig.

Euroflash

Amtlich bewilligte Europroben?

In den letzten Monaten ist die *swissmint* wiederholt auf die so genannten «amtlich bewilligten Schweizer Europroben» angesprochen worden. Wir möchten klar stellen, dass es sich bei den erwähnten Prägungen nicht um ein Produkt der *swissmint* handelt. Herausgeber ist ein privater Medaillenhersteller in der Schweiz. Die Prägungen, die sich in Form und Grösse an die Euromünzen anlehnen, sind daher in keiner Weise der Vorläufer einer künftigen Euromünze, sondern ein reines Phantasieprodukt. Mit dem Hinweis «amtlich bewilligt» – der übrigens nicht korrekt ist, da keine solche Bewilligung erteilt wurde – soll suggeriert werden, dass es sich um eine offizielle Ausgabe handelt. Schweizer Euromünzen oder ein Beitritt der Schweiz zum europäischen Währungsraum sind aber zum heutigen Zeitpunkt kein Thema.

Die vermeintlichen Europroben lauten übrigens nicht auf «EURO» und «EURO CENT», sondern – man beachte den

Unterschied – auf «EUROP» und «EUROP CEROS». Da die Pseudomünzen auf Grund ihres Aussehens und ihrer Währungsbezeichnung nicht mit Schweizer Münzen verwechselt werden können, sind sie aus Sicht des Währungs- und Zahlungsmittelgesetzes zulässig und weil sie nicht auf «EURO», sondern auf die Phantasiewährung «EUROP» lauten, können sie auch auf Grund des Strafgesetzbuches nicht beanstandet werden. Der klassische Fall eines Produktes, das sich scharf an der Grenze der Legalität bewegt. Daran ändert auch der Verpackungsaufdruck nichts, dass es sich um «kein gesetzliches Zahlungsmittel» handelt. Am besten also: Hände weg!

Goldmünze Schweizergarde in Rekordzeit ausverkauft

Die neue Schweizer Sondermünze «500 Jahre Schweizergarde» war rund drei Wochen nach dem Ausgabetag bereits ausverkauft. Die Goldmünze mit einem Nennwert von 50 Franken erschien am 20. Januar in einer limitierten Auflage von 6000 Exemplaren.

Die grosse Nachfrage nach der edlen Münze ist unter anderem auf das Design zurückzuführen, welches die Handschrift des Ex-Gardisten und Bündner Künstlers Rudolf Mirer trägt. Die Eidgenössische Münzstätte swissmint präsentierte die Goldmünze am 22. Januar erstmals der

Öffentlichkeit anlässlich der Jubiläumsfeier der Schweizergarde in Freiburg. Seit diesem Auftritt verzeichnete swissmint einen hohen Bestellungseingang vor allem aus Westschweizer Kantonen. Ein weiterer Grund für den guten Bestellungseingang ist der gegenwärtig hohe Goldpreis, der das Agio auf der Münze zusammenschmelzen liess. Davon profitieren auch die Goldmünzenausgaben der vergangenen beiden Jahre. Sie finden ebenfalls guten Absatz. Mittlerweile sind auch die Matterhorn- und die FIFA-Goldmünze ausverkauft.

Definitive Auflagen der Sammlermünzen 2004

Nominal	Artikel	Qualität	Auflage
Fr. 10.--	Matterhorn, Bimetall	unz	98 000
		PP	13 000
Fr. 20.--	Schloss Chillon, Silber	unz	50 000
		PP	6 000
	Tre Castelli Bellinzona, Silber	unz	50 000
		PP	6 000
Fr. 50.--	Matterhorn, Gold	PP	7 000
	FIFA Centennial, Gold	PP	10 000
Fr. 18.86	Münzsatz	Stgl	16 000
		PP	5 000
Fr. 8.86	Babymünzsatz	Stgl	8 400

Die effektive Auflage der FIFA-Silbermünze können wir Ihnen erst zu einem späteren Zeitpunkt bekannt geben.

Münzsätze 2006

Die diesjährigen Münzsätze der Umlaufmünzen werden durch die 10-Franken-Bimetallmünze «Piz Bernina» bereichert. Dementsprechend sind auch die Kartonschuber gestaltet. Die erwähnten Münzsätze eignen sich sowohl als geschmackvolles Sammlungsstück als auch als exquisites Geschenk oder Souvenir.

Babymünzsatz neu auch im DA erhältlich.

Der beliebte Babymünzsatz ist ab dem nächsten Jahr neu auch im Dauerauftrag erhältlich. Wer von dieser neuen Dienstleistung profitieren will, muss uns einen schriftlichen Antrag zukommen lassen. Das DA-Formular wird auf Januar 2007 entsprechend angepasst.

Corporate Design Bund

Der Bundesrat hat im November 2003 beschlossen, dass die Departemente und Ämter des Bundes ein einheitliches Erscheinungsbild erhalten sollen. Sein Ziel war es, der zunehmenden Verwirrung des Staatsdesigns entgegenzutreten. Zu diesem Zweck beauftragte er eine interdepartementale Arbeitsgruppe unter der Leitung der Bundeskanzlei und des Eidg. Finanzdepartementes mit der Ausarbeitung eines Vorgehenskonzeptes. Im August 2004 entschied er, dass die neue Bild-Wortmarke der Bundesverwaltung aus dem Schweizer Wappen und dem Schriftzug «Schweizerische Eidgenossenschaft» in den vier Landessprachen bestehen soll.

Die Gesamtverantwortung für die Entwicklung und Umsetzung des neuen einheitlichen Erscheinungsbildes der Bundesverwaltung liegt bei der Fachstelle CD Bund, welche direkt der Bundeskanzlerin unterstellt ist. Der neue einheitliche Auftritt soll bis



Präsentation der Gedenkmünze «500 Jahre Schweizergarde» anlässlich des Festaktes in der Universität Freiburg vom 22. Januar 2006.

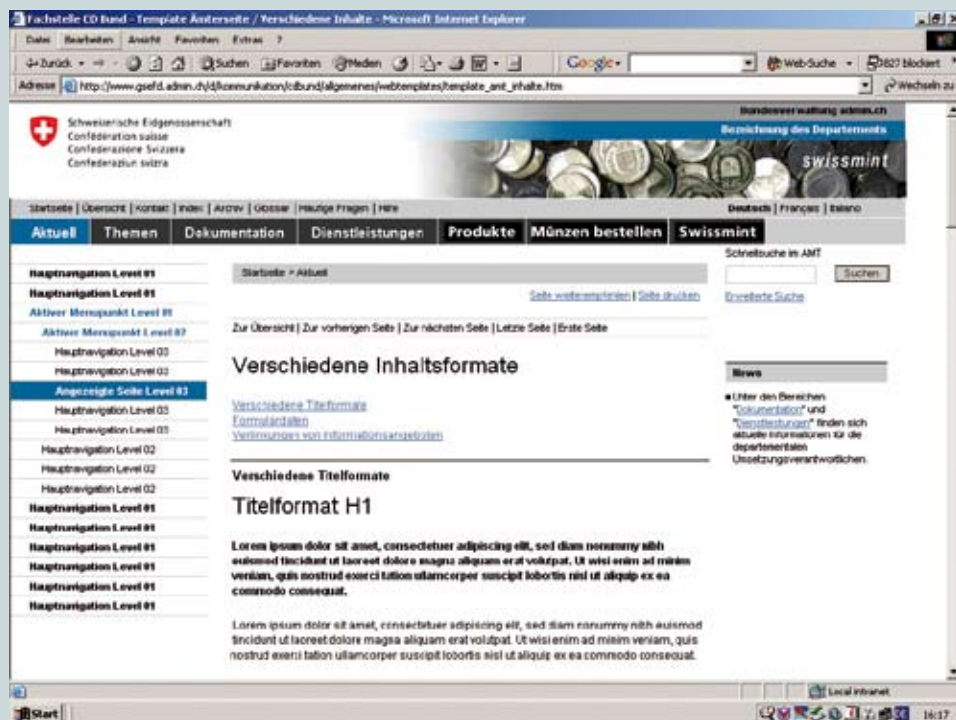
Ende 2006 umgesetzt sein und zu Einsparungen führen. Als FLAG-Amt hoffte die *swissmint*, von den Corporate-Design-Bestrebungen des Bundes verschont zu bleiben. Im Gegensatz zu den meisten Bundesämtern, die lediglich im Verwaltungsbereich tätig sind, trifft der Logoentscheid unser Unternehmen empfindlich. Der Bundesrat war jedoch nicht gewillt, Ausnahmen zu bewilligen. Wenigstens konnte die *swissmint* ihren Namen verteidigen. So sind die Anstrengungen der letzten Jahre, diesen einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, nicht ganz umsonst.

Was bedeutet dieser Entscheid nun für die *swissmint*? Das bisherige *swissmint*-Logo wird durch das neugestaltete Bundeslogo mit der Ergänzung «**Swissmint**» ersetzt. Sämtliche Drucksachen wie Briefpapier, Briefumschläge, Prospekte, *swissmintinfo* usw., aber auch Münzetaus, Verpackungen und vieles mehr müssen den neuen, eng gefassten Vorgaben des neuen CD-Bund-Handbuches angepasst werden. Davon betroffen ist auch der Internet-Auftritt der *swissmint*. Auf Grund der neuen Gestaltungsvorschriften wird die Website deutlich nüchterner erscheinen als heute, was wir bedauern. Trotz dieser Einschränkungen werden wir uns aber bemühen, Ihnen weiterhin interessante Produkte und attraktives Informationsmaterial anzubieten.

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swissmint

Das «neue» Bundeslogo mit dem Déjà-vu-Effekt



So ungefähr wird die neue Webseite der *swissmint* aussehen.

Weltausstellung Aichi – Coin Map

Wer an der Weltausstellung 2005 in Aichi den Schweizer Pavillon besuchte, hatte Gelegenheit, ein ganz spezielles Produkt unserer Münzstätte zu erwerben, die sogenannte Coin Map «Peaks of the World». Auf Einladung von Präsenz Schweiz wurde eine Sonderverpackung mit den zwei Bergmünzen «Matterhorn» und «Jungfrau» geschaffen, die dem vorwiegend japanischen Publikum zum Kauf angeboten wurde. Aus dieser Aktion haben wir nun noch eine begrenzte Anzahl Coin Maps, die wir an der Münzenbörse in Zürich dem Publikum zum Preis von Fr. 40.– zum Kauf anbieten möchten. Sichern Sie sich eine Erinnerung an die Expo 2005 in Aichi, die in dieser exklusiven Ausführung nur in einer Auflage von 1000 Exemplaren hergestellt wurde. Die darin enthaltenen Münzen bilden Teil der bereits publizierten Maximalauflagen der einzelnen Sujets.



Coin Map «Peaks of the World»

Herausgeber
swissmint

Offizielle Münzstätte
der Schweiz
Bernastrasse 28
CH-3003 Bern
www.swissmint.ch

Marketing
Tel. +41 (0)31 322 60 68
Fax +41 (0)31 322 60 07
E-Mail: info@swissmint.ch

Verkauf
Tel. +41 (0)31 322 74 49

Numismatik
Tel. +41(0)31 322 61 73

